

BEWERBUNGSFORMULAR

für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Vor dem Ausfüllen lesen Sie bitte die allgemeinen Informationen zur Bewerbung (I.) und die rechtlichen Hinweise am Schluss des Bewerbungsformulars (II.).

Die Kriterien, die für eine Aufnahme erfüllt sein müssen, finden Sie unter Punkt III.

Die Stelle, an die das Bewerbungsformular mit den weiteren Unterlagen im jeweiligen Bundesland zu richten ist, entnehmen Sie bitte dem Anhang.

1. **Art des immateriellen Kulturerbes**

(bitte die zutreffende/n Kategorie/n ankreuzen)

- mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksweisen
- darstellende Künste (Musik, Theater, Tanz)
- gesellschaftliche Bräuche, (jahreszeitliche) Feste und Rituale
- Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum
- traditionelle Handwerkstechniken

Kurzbeschreibung

(betreffend die Punkte 3 – 9)

Nicht mehr als 600 Wörter.

Die Kommunikation gehört mit zu den wichtigsten Tätigkeiten der Menschen. Neben der Sprache, der Gestik und Mimik für den unmittelbaren Kontakt der Menschen untereinander kam es in der geschichtlichen Entwicklung der Kommunikation zu technischen Verfahren die eine weltweite Verbreitung fanden. Mitte der 1830er Jahre begann die technisch erzeugte Elektrizität für die Menschen nutzbar zu werden. Mit Hilfe chemischer Batterien war man in der Lage elektrische Impulse auf Drahtleitungen über größere Distanzen zu übertragen. Es war die Geburtsstunde der Telegrafie. Mit der Entdeckung der elektromagnetischen Wellen durch Heinrich Hertz (1886) und der technischen Entwicklung in den Folgejahren kam um 1900 die drahtlose Nachrichtenübermittlung per Funkwellen hinzu. In dieser ca. 60 Jahre dauernden Periode war die elektrische Kommunikation (drahtgebunden und per Funk) technisch ausschließlich nur mittels Telegrafie, (zumeist in Morsetelegrafie) möglich. Dieses Fernschreiben erfolgte in der Art, daß auf den Leitungen nach einem bestimmten Muster Signale gegeben wurden. Nach dem ersten nachhaltig bekannten Autor wird das Telegrafieren auch als Morsen bezeichnet. Diese Revolution der schnellen und sehr bald weltweiten Kommunikation gereichte bis in jüngste Zeit nicht nur allen Bevölkerungsschichten in unserem Land, sondern in allen Ländern der Erde zum Wohle. Die Art der Nachrichtenübermittlung war aber nur mit sehr speziellen Kenntnissen und hohen Fertigkeiten des Morsens möglich. Nicht jedermann war in der Lage diese Kunst zu erlernen, denn in den verschiedensten Anwendungsarten wurden sehr hohe Anforderungen an den Telegrafisten gestellt. Die unterschiedlichen Lehr- und Lernmethoden und natürlich dann auch ihre Nutzenanwendungen haben eine eigene und für Laien oft kaum verständliche Vorstellungswelt erzeugt. Sie beinhaltet eine Fülle von Einzelheiten, die zur Kulturumgebung vieler Menschen gehört. Die Kunst des Morsens erfüllt daher auch die entsprechende von der UNESCO für immaterielle Kulturgüter erstellte Definition nach Art. 2 der Konvention. Von dieser nun zu Ende gehenden Ära gilt es die praktischen Gegebenheiten aber auch die damit einhergehenden gesellschaftlichen Auswirkungen zu dokumentieren, um sie der Nachwelt zu erhalten. Die Nachrichtenübermittlungsform durch Morsen ist heute aus wirtschaftlichen (und militärischen) Gründen nicht mehr notwendig. Durch eine freiwillige Anwendung beim Amateurfunkdienst gibt es - zwar auch stetig abnehmend - aber immer noch einen Personenkreis, der für eine Weitergabe der Morse-Kunst geeignet ist. Die Aufnahme der Kunst der Morsetelegrafie in ein bundesweites Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes bzw. in die Repräsentative Liste der UNESCO würde einen kräftigen Motivationsschub für entsprechende Pflegeaktivitäten bedeuten.

2. **Ansprechpartner/in bzw. Vertretung**

(Bitte geben Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten mit Namen, Adresse, E-Mail-Kontakt und Telefonnummer an.

Nennen Sie außerdem eine Kontaktadresse / Internetseite, die im bundesweiten Verzeichnis publiziert werden kann.)

Interessengruppe Kulturerbe Morsetelegrafie (IKM)
Norbert Gabriel, Langgasse 123 b, 67454 Hassloch
Telefon: 06324 923 59 35, E-Mail: Norbert.Gabriel@t-online.de

3. **Name des immateriellen Kulturerbes**
(Geben Sie den von den Kulturerbeträger/innen verwendeten Namen und etwaige Bezeichnungsvarianten für die kulturelle Ausdrucksform an.)
Nicht mehr als 200 Zeichen.

Kunst in Morsetelegrafie zu kommunizieren.

4. **Beschreibung des immateriellen Kulturerbes**

(a) Heutige Praxis

(Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung der kulturellen Ausdrucksform – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. und ihre Bedeutung für die betreffende Gemeinschaft.)
Nicht mehr als 300 Wörter.

Morseanwendungen spielten wie in allen Ländern der Erde in den verschiedensten Bereichen des Lebens seit etwa 170 Jahren auch in Deutschland für alle Menschen eine wichtige Rolle (s. Auch Punkt 7.). Eine große Anzahl von Ausbildern und ausgebildeten Personen für Morseübermittlungen gab es zu allen Zeiten seit ca. 1850. Die einzige noch nennenswerte Ausübung des Morsens aus der ehemaligen großen Gruppe der Anwender geschieht heute nur noch im Amateurfunk. Insofern liegt ein großer Teil der „Bedeutung für die betreffende Gemeinschaft“ bereits in der Vergangenheit. Aus Freude an der Ausbildung und Ausübung der Morsetelegrafie wird das Morsen aber immer noch von etlichen tausend Funkamateuren in Deutschland und dem Mehrfachen weltweit zur Funkkommunikation in einem globalen Rahmen angewendet.

Neben den in Punkt 4.(c) genannten speziellen Amateurfunk Interessengemeinschaften gibt es unter wesentlicher deutscher Leitung ein kleine Schar ehemaliger Seefunker, die - weil sie auch Funkamateure sind - in jedem Jahr einen Funkaktivitätstag "Maritime Radio Day" veranstalten, bei dem die Kommunikation ausschließlich in Morsetelegrafie durchgeführt wird. Dabei werden soweit möglich, die Betriebsverfahren des ehemals in Morse abgewickelten Seefunks praktiziert. Die noch lebenden Berufsfunker des Seefunkdienstes werden zwangsläufig ständig weniger, sodass auch hier das Potential an Sachkenntnissen und Fertigkeiten zum Morsen stetig weniger wird.

(b) Entstehung und Wandel

(Geben Sie an, wie die kulturelle Ausdrucksform entstanden ist, wie sie sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie sie seit etwa drei Generationen weitergegeben wird.)
Nicht mehr als 300 Wörter.

Die Kommunikation mittels Morsetelegrafie erfolgt seit Beginn insbesondere mit Ton- und Lichtsignalen. Die Erzeugung und die Aufnahme von solchen Signalen wurde (und wird) durch die mühevoll erlernbare Kunst des mit einer Morsetaste manuell zu formenden Zeichens bewerkstelligt. Das Grundprinzip der ursprünglich extrem schwer zu erlernenden Morseübermittlung (genannt nach seinem Erfinder S. Morse) wurde bereits 1865 von dem hamburger Telegrafeningenieur Clemens Gerke in eine einfachere Form gebracht, die bis heute den weltweit einheitlichen Standard darstellt. So kann man das Morsen als eine Art Weltsprache ansehen, die mit den Fingern gesprochen wird. Bei der Kommunikation mittels Morsen gibt es keine Ausspracheprobleme, weil jedes Wort buchstabenweise übermittelt werden muß. Dennoch haben sich in verschiedenen Kulturkreisen der Erde zusätzliche Morsezeichen entwickelt, mit denen sich sprachliche

Eigenheiten zum Ausdruck bringen lassen. So gibt es z. B. Morsealphabetete in kyrillisch, chinesisch oder japanisch, die aber alle dem Grundprinzip des Morsens folgen. Solche und sonstige Entwicklungsphasen sind beim Morsen aber seit Jahrzehnten abgeschlossen. Durch die Verfügbarkeit viel effektiverer Nachrichten-Übermittlungsverfahren besteht für das Morsen keine ökonomische Notwendigkeit mehr. Sehr wohl aber ist das Morsen auch heute noch eine faszinierende Kunstform, die für den Ausübenden ähnlich wie bei anderen Künsten ein wertvolles Betätigungsfeld darstellt. Da es keine kommerziellen oder offiziellen Morse-Anwendungen mehr gibt, ist eine Weitergabe zur praktischen Ausübung immer weniger gewährleistet. Insofern ist wenigstens eine umfassende Dokumentation dieser Morse-Ära angebracht.

(c) Wirkung

*(Falls vorhanden, nennen Sie Projekte des Kunstschaffens und der Populärkultur, die auf die kulturelle Ausdrucksform Bezug nehmen.)
Nicht mehr als 150 Wörter.*

In Deutschland haben sich einige Amateurfunkvereine insbesondere die Pflege des Morsens „auf ihre Fahnen geschrieben“. Das ist z. B.:

- Seit 40 Jahren besteht die „Arbeitsgemeinschaft Telegrafie Deutschland e. V.“ (AGCW) mit derzeit mehr als 2000 Mitgliedern.
- Seit 1990 besteht der „Radio Telegraphy Club“ (RTC) mit mehr als 300 deutschen Mitgliedern.
- Seit 1951 besteht der „Radio Telegraphy High Speed Club“ (HSC).
- Seit 1976 besteht der Freundeskreis „Friends S.F.B. Morse Club“ (FMC).

Auch veranstalten die Funkamateure deutsche, europäischen und Weltmeisterschaften im tasten und hören von Morsezeichen in verschiedenen Wettbewerbsdisziplinen. Es gibt auch einige Funkamateure die die verschiedenartigsten Morsetasten aus der gesamten Geschichte sammeln. Die Morsetaste ist nämlich das Handwerkszeug zur manuellen Erzeugung der Morsezeichen. Man könnte sie mit der Grundform eines Musikinstruments vergleichen, z. B. mit einer Flöte, von der es die verschiedensten Formen gibt.

5. Dokumentation der kulturellen Ausdrucksform

(Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen. Fügen Sie bitte in jedem Fall 10 aktuelle Fotos und, falls vorhanden, Film- und/oder Tondokumente bei, die im Internet veröffentlicht und für die die Nutzungsrechte unentgeltlich überlassen werden können.)

10 Fotos sind als Anlage 1 bis 10 beigelegt.

2 Tondokumente mit Morsesignalen sind auf der CD vorhanden.

6. Geographische Lokalisierung

(Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo die kulturelle Ausdrucksform verbreitet, praktiziert und angewendet wird.)

Die Kunstfertigkeit in Morsezeichen zu kommunizieren wurde für die verschiedensten Anwendungsbereiche praktisch in allen Ländern der Erde ausgeübt. Innerhalb Deutschlands kam das Morsen flächendeckend in „allen deutschen Landen“ vor.

Bitte, falls zutreffend, ankreuzen:

- länderübergreifende kulturelle Ausdrucksform
- multinationale kulturelle Ausdrucksform

7. Eingebundene Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie Art ihrer Beteiligung

(Beschreiben Sie die Kulturerbeträger/innen und ihre Aktivitäten; nennen Sie ggf.

*ihre Organisationsform, die ungefähre Zahl der praktizierenden Träger/innen sowie ihre Bedeutung für den Erhalt der kulturellen Ausdrucksform.)
Nicht mehr als 300 Wörter.*

Von Beginn der Nachrichtenübermittlung mit elektrischen Signalen (ca. 1850) war eine solche, lange Zeit auch in ganz Deutschland nur mittels Morsezeichen möglich

- bei den Post- und Telegrafenerwartungen (ab ca. 1950 beendet)
- bei den Eisenbahnen (ab ca. 1960 beendet)
- im Seefunkdienst (ab 1999 beendet);
- im Flugfunkdienst (bis auf eine kleine Ausnahme) (ab ca. 1955 beendet)
- bei Polizeidiensten (ab ca. 1980 beendet)
- beim Militär (ab ca. 1990 beendet)
- beim Spionage- und Agentenfunkdienst (soweit bekannt, beendet)
- beim Botschaftsfunk (ab ca. 1980 beendet)
- beim Wetterdienst; für wissenschaftliche Zwecke und bei Expeditionen (ab ca. 1970 beendet)
- im Hobbybereich bei Pfadfindern und sonstigen Jugendgruppen (ab ca. 1960 beendet)
- beim Amateurfunkdienst: Deutsche Funkamateure (wie in fast allen Ländern der Erde) brauchen für ihren Qualifikationsnachweis in Form einer anspruchsvollen fachlichen Prüfung bei der Bundesnetzagentur seit etlichen Jahren keine Morseprüfung mehr abzulegen. So haben in den drei Jahren 2009 bis 2012 in Deutschland nur insgesamt 22 Funkamateure auf freiwilliger Basis eine Morseprüfung abgelegt. Man kann daran auch in diesem letzten nennenswerten Gebiet der Morseanwendungen einen ständigen Rückgang ablesen. Von den etwa 75 000 deutschen Funkamateuren (unterschiedlicher Zulassungsklassen) haben grob geschätzt vielleicht 25 000 früher einmal eine Morseprüfung abgelegt. Die meisten davon üben das Morsen aber nicht aus. Dennoch gibt es spezielle Gruppierungen, die das Morsen noch pflegen.

8. Risikofaktoren für die Bewahrung des Kulturerbes
*(Nennen Sie etwaige Risikofaktoren, welche die Weitergabe, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten.)
Nicht mehr als 300 Wörter.*

Wie unter Punkt 7. dargestellt, hat in Deutschland (u. weltweit) nur noch der Amateurfunk ein gewisses Interesse an der Kultur des Morsens. Durch hochmoderne Funk-Übertragungsverfahren ist aber ein drastischer Rückgang des Morsens zu sehen. Noch stärker verschwindet aber das Potential an Kenntnissen und Fertigkeiten zum Morsen bei noch lebenden Personen aus allen anderen unter Punkt 7. genannten Morseanwendungen. Eine Sicherung vieler Aspekte der zu Ende gehenden Morseära ist daher dringend nötig bevor die vielen aber sehr verstreut noch vorhandenen Kenntnisse über das Morsen mit ins Grab genommen werden und sonstige Relikte darüber in den Mülltonnen landen.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des immateriellen Kulturerbes, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.
*(Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Erhaltung getroffen wurden/ werden/ werden sollen.)
Nicht mehr als 300 Wörter.*

In Punkt 7. und 8. wurde dargestellt, daß die Kunst des Morsens noch beim Amateurfunk Anwendung findet. Eine öffentliche Darstellung im Sinne von Werbung für das Morsen erübrigt sich für Funkamateure weitgehend, da ein anwendungsbezogenes Morsen ja zwangsweise eine offizielle Zulassung zum Amateurfunkdienst voraussetzt. Eine solche Zulassung kann aber nur über eine relativ anspruchsvolle fachliche Prüfung vor der Zulassungsbehörde erhalten werden. Eine Anerkennung der Kunst des Morsens als ein Kulturgut durch die DUK bzw. die UNESCO würde dem Thema in der allg. Öffentlichkeit eine größere Beachtung verleihen. Erst dann wäre Verständnis und ggf. Hilfe zu Dokumentations- und Sicherungsaktivitäten von allen unter Punkt 7. genannten ehemaligen Anwendern des Morsens zu erwarten.

Wie unter Punkt 7. und 8. verdeutlicht, gibt es bereits heute nur noch nennenswerte Morseanwendungen auf freiwilliger Basis beim Amateurfunkdienst. Diese „letzten Nutzer ihres

Standes“ verfügen aber über keine Möglichkeiten zu einer verlässlichen und dauerhaften Dokumentation und Sicherung aller Relikte dieses Kulturgutes. Am 13. Oktober 2013 wird in Cuxhaven das Museum „Windstärke X - Wrack- und Fischereimuseum“ eröffnet, welches eine eigene Seefunkabteilung einrichten wird (die zum Teil schon existiert). Den Schwerpunkt dieser Abteilung wird aber ein „Seefunkarchiv“ bilden. Nach Angabe eines Funkexperten, der Mitarbeiter für die Museums-Seefunkabteilung ist, könnte diese Abteilung künftig als zentrale Dokumentationsstelle für das Kulturgut Morsetelegrafie in Deutschland dienen. Nachdem der Seefunkdienst der längste und intensivste Anwender der Morsetelegrafie war, wäre dieses Kulturgut bei dem genannten Museum sehr gut aufgehoben.

10. **Angaben zu den Verfassern/innen der Empfehlungsschreiben**
*(Name, Adresse, E-Mail, Telefonnummer sowie fachlicher Hintergrund) Bitte beachten Sie unbedingt, dass diese Schreiben nicht von Persönlichkeiten aus den eigenen Reihen verfasst werden dürfen.
Nicht mehr als 2 DIN-A4-Seiten.*

Anlage 11 : Prof. Ing. Wolfgang Borschel, Görlitzer Straße 13, 36179 Bebra, Email: Wolfgang.Borschel@t-online.de
Telefon : 06622 6681; Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Telegrafie Deutschland e.V. (AGCW), Mitglied in der Zuse Gesellschaft Bonn

Anlage 12 : Paul Hag, Heideweg 46, 29640 Schneverdingen, Email: sfk-hag@t-online.de, Telefon : 05193 – 9823534
Vorsitzender Seefunkkameradschaft Bremen e.V. gegründet 1953, einer Vereinigung der Funkoffiziere der deutschen Handelsschiffahrt. Beisitzer bei Prüfungen zu kommerziellen Funkzeugnissen

Anlage 13 : Dr. Peter Kirsten, Schrammstraße 4, 10715 Berlin, Email : Karlpete.Kirsten@gmx.de Telefon : 030 4448991
Funkoffizier in der Handelsschiffahrt, Redakteur im Ruhestand Deutschlandradio

Anlage 14 : Dipl. Ing. Gregor Ulsamer, Steinstraße 4, 26757 Borkum Email: dl1bfe@web.de Telefon : 04922 932562

- langjähriger ehemaliger Sachbearbeiter der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes für Seezeichen und Nachrichtentechnik und Mitglied des deutsch-niederländischen Ausschusses für das maritime Verkehrssicherungssystem VTS Ems,
- Autor einiger Sachbücher über die Geschichte der Seezeichen, des Funks und des maritimen Nachrichten- und Signalwesens,
- von 2007 bis 2012 Erster Vorsitzender des Heimatvereins der Nordseeinsel Borkum (kulturgeschichtlicher Verein mit 650 Mitgliedern),
- Studien über die Entwicklung der Morsetelegrafie im deutschsprachigen Raum von 1840 bis zur Gegenwart und Fachautor zweier in über 30 Länder gelieferter Bücher „Faszination Morsetasten“

Ergänzungen und Bemerkungen

11.

(a) Die vorgetragene Bewerbung zielt nicht darauf ab, sich für die Wiederaufnahme des Morsens bei den vielen früheren Anwendern einzusetzen (dies wäre völlig unrealistisch!). Beim Morsen handelt es sich um eine zu Ende gehende Kunst, die in ihrer großen Bandbreite wenigstens dokumentarisch der Nachwelt erhalten bleiben sollte. Falls dieses Kulturgut nicht baldigst in die Repräsentative Liste aufgenommen wird, wird man es in nicht allzu ferner Zukunft nur noch zur Aufnahme in die Liste des dringend erhaltungsbedürftigen Kulturgutes vorschlagen können. Erneut ist in diesem Fall dem Ausdruck „erhaltungsbedürftig“ nicht die Bedeutung einer weiteren Nutzenanwendung zuzuordnen.

(b) Am 10.01.2013 hat die Interessengruppe Kulturerbe Morsetelegrafie (IKM) eine vollständige Bewerbung zu diesem Thema bei der DUK eingereicht. Die vorgelegte Dokumentation ist in englischer Sprache nach den genauen Vorgaben der UNESCO mit den Antragsformblättern ICH-02 und ICH-07 gefasst. Die 10 geforderten Fotos nach ICH-07 wurden ebenfalls beigefügt. Es sind die

gleichen Fotos wie sie dieser Bewerbung beigegeben wurden. Das Volumen unserer genannten Erstbewerbung an die DUK ist größer und detaillierter als die Abfassung dieser Bewerbung beim Bundesland Rheinland-Pfalz. Diese genannte Erstbewerbung in englischer Sprache ist einsehbar unter:

www.doese-apprt.de/draft/liste.html mit den Dokumenten

ICH02draft14052012.doc und ICH07-EN-14052012.doc sowie den Fotos :

„Picture01to ICH07.jpg“ bis „Picture10toICH-07.jpg“

(c) Die unter (b) genannte Komplett-Bewerbung wurde Ende 2012 auch von der Internationalen Amateur Radio Union (IARU) Region 1 übernommen und von dieser an ihre Dachverbände in etwa 80 Ländern aus Afrika und Europa als Anregung zu eigenen Bewerbungen in ihren Ländern verschickt. Es ist daher damit zu rechnen, dass bei der UNESCO ähnliche Vorschläge zu diesem Thema eingehen werden. Ohne hierzu große Nachforschungen angestellt zu haben, ist bekannt, dass sich die Amateurfunkverbände von Belgien und Italien mit diesem Anliegen an ihre nationalen UNESCO-Kommissionen gewandt haben. Bei einer Auswahl der vorliegenden Bewerbung zur Anmeldung bei der UNESCO wäre daher diese prädestiniert, sie als „multinationalen Vorgang“ weiterzuverfolgen, wozu in Kapitel röm. I, Abschnitt 5 der entsprechenden UNESCO-Richtlinie ausdrücklich „ermutigt“ wird. Ein solches abgestimmtes Vorgehen sollte keinen oder kaum einen zusätzlichen Verwaltungsaufwand bedeuten, da die Vertragsstaaten solche mit anderen Ländern abgestimmte Vorschläge aber auch einzeln einreichen können. In ihren "Richtlinien zur Durchführung des Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes" macht die UNESCO unter Punkt 34. ii) die Aussage, dass multinationale "Vorgänge" (= Nominierungen) "bevorzugt berücksichtigt werden". Es wäre aber in jedem Fall bedauerlich, wenn Deutschland als verdienstvoller Mitgestalter in wichtigen Fragen der Morsetelegrafie (z. B. „SOS“) sich nicht auch wenigstens für eine Sicherung dieses Kulturgutes aussprechen würde.

(d) Das Bewerbungsformular endet auf der letzten Seite mit „Rechtlichen Hinweisen“. Durch Unterschrift bestätigt der für die jeweilige Bewerbung nach Punkt 2. des Bewerbungsformulars genannte Ansprechpartner u. a. „Wir gewährleisten – dass alle Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen, die die kulturelle Ausdrucksform praktizieren, über die Bewerbung informiert und eingebunden wurden;“. Eine solch weitreichende Gewährleistung können wir nicht geben, da wir die offenbar große Zahl der Betroffenen nicht kennen. Entsprechend der Aufzählung in Punkt 7. gibt es Träger dieses Kulturgutes in allen Bevölkerungskreisen und in allen Teilen Deutschlands. Auch sollten diejenigen Bundesbehörden Gelegenheit zu einer Kommentierung erhalten, in deren Aufgabengebieten die Morsetelegrafie über viele Jahrzehnte von Bedeutung war. Wie am Ende von Punkt 9. zum Ausdruck gebracht, würde erst die Aufnahme des vorgeschlagenen Themas in die Repräsentative Liste, oder zumindest in das „Bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbe“ eine Grundlage schaffen, um „alle Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen“ in koordinierte Aktionen einzubinden.

(e) Folgende deutsche Institutionen mit besonderem Bezug zur Morsetelegrafie befürworten das Anliegen dieser Bewerbung:

- Freundeskreis zur Geschichte

Norddeich Radio e. V.

Mittelst. 4a

26506 Norden

- Funkschule und Funkverlag

Claudia Wendisch

Am Mühlenkamp 12

24787 Fockbeck

- Gesellschaft der Freunde der Geschichte

des Funkwesens (GFGF) e. V.

Hospitalstr. 1

09661 Hainichen

- Marinefunker Runde e.V.

Postfach 01 99

21779 Cadenberge

- Radio Telegraphy Club - RTC
Roland Günther
06281 Eisleben

- Seefunk FX Intern e. V.
Schliemannstr. 28
18059 Rostock

- The Friends of S.F.B. Morse Club (FMC)
Jürgen Mertens
Am Mühlenbach 32
59581 Warstein

Rechtliche Hinweise

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Aus der Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis immateriellen Kulturerbes ergeben sich keine Rechtsansprüche gegenüber Bund und Ländern, insbesondere besteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Wir gewährleisten, dass (Unter den Einschränkungen wie in 11d genannt)

- alle Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen, die die kulturelle Ausdrucksform praktizieren, über die Bewerbung informiert und eingebunden wurden;
- wir über sämtliche Rechte für die Nutzung und Veröffentlichung der eingereichten Bild-, Film- und/oder Tondokumente frei von Rechten Dritter verfügen dürfen.

Wir sind damit einverstanden, dass

- die kulturelle Ausdrucksform in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen werden kann;
- die Nominierung der kulturellen Ausdrucksform mit allen in der Bewerbung vorhandenen Daten an die UNESCO weitergeleitet werden darf;
- die in der Bewerbung übermittelten Daten und Materialien (inklusive der Fotos, Film- und Tondokumente) gespeichert, verarbeitet und an alle damit befassten Stellen weitergeleitet werden sowie im Falle der Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes veröffentlicht werden können.

Für die Interessengruppe Kulturerbe Morsetelegrafie (IKM)

Datum 14.09.2013



